

- Hier auf dem theuren Grund ruht ihr verehrtes Gebein.  
Nieder steigen vom Himmel die seligen Götter und nehmen  
In dem geweihten Bezirk festliche Wohnungen ein; 80  
Herrliche Gaben bescherend erscheinen sie: Ceres vor allen  
Bringet des Pfluges Geschenk, Hermes den Anter herbei,  
Bacchus die Traube, Minerva des Delbaums grüne Reizer,  
Auch das kriegerische Ross führet Poseidon heran;  
Rutter Cybele spannt an des Wagens Deichsel die Löwen, 85  
In das gastliche Thor zieht sie als Bürgerin ein.  
Heilige Steine! Aus euch ergossen sich Pflanze der Menschheit,  
Fernen Inseln des Meers sandtet ihr Sitten und Kunst.  
Weise sprachen das Recht an diesen geselligen Thoren,  
Helden stürzten zum Kampf für die Venaten heraus. 90  
Auf den Mauern erschienen, den Säugling im Arme, die Mütter,  
Blickten dem Heerzug nach, bis ihn die Ferne verschlang.  
Betend stürzten sie dann vor der Götter Altären sich nieder,  
Flehten um Ruhm und Sieg, flehten um Rückkehr für euch.  
Ehre ward euch und Sieg, doch der Ruhm nur lehrte zurücke; 95  
Eurer Thaten Verdienst meldet der rührende Stein:  
„Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest  
Uns hier liegen gesehn, wie das Gesez es befahl.“  
Ruhet sanft, ihr Geliebten! Von eurem Blute begossen  
Grünet der Delbaum, es keimt lustig die köstliche Saat. 100  
Munter entbrennt, des Eigenthums froh, das freie Gewerbe,  
Aus dem Schiffe des Stroms winket der bläulichte Gott.  
Zischend steigt in den Baum die Art, es erseuzt die Dryade,  
Hoch von des Berges Haupt stürzt sich die donnende Last.  
Aus dem Felsbruch wiegt sich der Stein, vom Hebel besflügelt; 105  
In der Gebirge Schlucht taucht sich der Bergmann hinab.  
Mulsibers Amboss tönt von dem Latt geschwungener Hämmer,  
Unter der nervichten Faust spritzen die Funken des Stahls.  
Glänzend umwindet der goldene Lein die tanzende Spindel,  
Durch die Saiten des Garns sauset das webende Schiff. 110  
Fern auf der Rhee ruft der Pilot, es warten die Flotten,  
Die in der Fremdlinge Land tragen den heimischen Fleis;  
Andre ziehn frohlockend dort ein mit den Gaben der Ferne,  
Hoch von dem ragenden Mast wehet der festliche Kranz.  
Siehe, da wimmeln die Märkte, der Krahn von fröhlichem Leben, 115  
Seltamer Sprachen Gewirr braust in das wundernde Ohr.  
Auf den Stapel schüttet die Ernten der Erde der Kaufmann,  
Was dem glühenden Strahl Afrikas Boden gebiert,  
Was Arabien kocht, was die äußerste Thule bereitet;  
Hoch mit erfreuendem Gut füllt Amalthea das Horn. 120  
Da gebietet das Glück dem Talente die göttlichen Kinder,  
Von der Freiheit gesängt, wachsen die Künste der Lust.  
Mit nachahmendem Leben erfreuet der Bildner die Augen,  
Und vom Meißel beseelt, redet der fühlende Stein.  
Künstliche Himmel ruhen auf schlanken ionischen Säulen, 125  
Und den ganzen Olymp schließet ein Pantheon ein.  
Leicht, wie der Iris Sprung durch die Luft, wie der Pfeil von der Sonne,  
Hüpfet der Brücke Joch über den brausenden Strom.  
Aber im stillen Gemach entwirft bedeutende Zirkel  
Sinnend der Weise, beschleicht forschend den schaffenden Geist, 130  
Prüft der Stoffe Gewalt, der Magnete Hasen und Lieben,  
Folgt durch die Lüste dem Klang, folgt durch den Aether dem Strahl,  
Sucht das vertraute Gesez in des Zufalls grausenden Wundern,  
Sucht den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht.  
Körper und Stimme leihet die Schrift dem stummen Gedanken, 135  
Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt.